

# Cottbus und Umgebung im Juli 2022

Noch immer sind wir, die sechs deutschen Absolventen der Mathematisch-mechanischen Fakultät der Leningrader Universität des Jahrganges 1957 bis 1962, in der Lage, jährlich zu einem dreitägigen Treffen zusammen zu kommen (einschließlich unserer Ehegattinnen). Diesmal hat Klaus das Treffen in Cottbus vorbereitet. Volkmar war wegen Krankheit verhindert nach Cottbus zu kommen. Achim hat sich nach der ersten Zusammenkunft in 2008 zurückgezogen, nimmt aber aktiv Anteil an unserer Kommunikation.

Wie schon beim vorherigen Treffen in Werder/Havel hat Erika es übernommen, über das, was wir diesmal besuchten, einen bebilderten, mit erläuterndem Text versehenen Bericht zu fertigen.

8. Absolvententreffen

**Cottbus**

12. bis 14. Juli 2022



Zweisprachiges Ortseingangsschild von Cottbus

## Cottbus

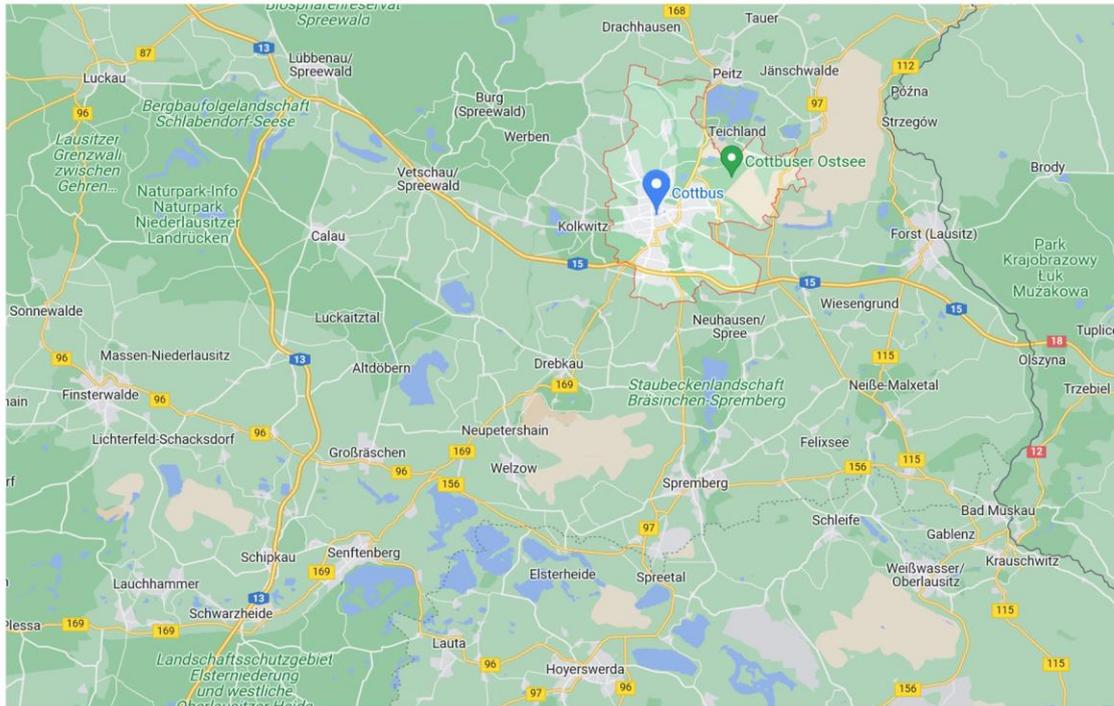
ist eine kreisfreie Universitätsstadt mit 98.359 Einwohnern (2021) im Land Brandenburg.

Nach dessen Hauptstadt Potsdam ist sie hinsichtlich der Bevölkerungszahl die zweitgrößte Stadt und, neben Brandenburg an der Havel und Frankfurt (Oder), eines der vier Oberzentren des Landes.

Cottbus gilt als politisch-kulturelles Zentrum der Sorben in der Niederlausitz, obwohl in der Stadt nur eine kleine Minderheit wohnt.

Die Mittelstadt ist ein Dienstleistungs-, Sport-, Wissenschafts- und Verwaltungszentrum.

Hier befinden sich ein Olympiastützpunkt, das Staatstheater Cottbus sowie der Campus Cottbus der Brandenburgischen Technischen Universität.



## Wo liegt Cottbus? Wo liegt Senftenberg?

### Geographische Lage

Cottbus ist die größte Stadt in der Niederlausitz und liegt an der mittleren Spree zwischen dem Lausitzer Grenzwall im Süden und dem Spreewald im Norden.

Die Stadt dehnt sich in Ost-West-Richtung 15,6 Kilometer aus, in Nord-Süd-Richtung 19,2 Kilometer.

Die Spree, die in Cottbus eine Breite von 36 Metern erreicht, durchfließt die Stadt auf einer Strecke von 23 Kilometern.

Die Gesamtfläche der Stadt beträgt 164,2 qkm, davon sind 35,2 qkm Waldfläche, weitere 3 qkm Wasserfläche.

Die nächstgelegenen Großstädte sind Dresden, etwa 90 km südwestlich, Zielona Góra in Polen, ca. 100 km nordöstlich, und Berlin, ca. 100 km nordwestlich von Cottbus.

Lindner  
Congress Hotel  
Cottbus



### Das Lindner Congress Hotel

bietet eine beeindruckende Spiegelfassade, welche weit über die Dächer der Cottbuser Altstadt hinaus ragt.

Es liegt zentral, nur wenige Schritte von der Altstadt mit Altmarkt und Stadtmauer entfernt.

Das Hotel verfügt über eine Anbindung an die Einkaufspassage "Spreegalerie"; die Stadthalle befindet sich nur ca. 50 m entfernt. Die Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs sind direkt vor dem Eingang.

Der Spreeradfernwanderweg verläuft ca. 50 m neben dem Hotel.



**Abendessen im Hotel**



**Rimma und Pit  
mit Blumen  
im Hotel**

**Klaus ud Manfred  
beim Frühstück  
im Hotel**



**Pit, Charly und Klaus beim Abendessen im Hotel**

**Rundgang**  
durch den historischen Kern  
von  
**Cottbus**



**Rundgang durch die Altstadt über 1,9 km**



**Beginn des Stadtrundgangs**



**Auf dem Klosterplatz**



Klosterkirche Cottbus

Turm  
der  
Klosterkirche





Gründungsjahr der Franziskanerkirche

## Die Klosterkirche

des ehemaligen Franziskanerklosters in Cottbus, später „Wendische Kirche“ (niedersorbisch Serbska cerkwja) genannt, ist der älteste erhaltene Sakralbau der Stadt.

Sie wurde in der jetzigen Form im 15. Jh. im gotischen Stil errichtet.

Die Kirche befindet sich im Nordwesten der Altstadt zwischen Kloster- und Münzstraße im Wendischen Viertel.

Die Kirche ist ein 55,22 Meter langer längsrechteckiger Backsteinbau.

Das Äußere der Kirche ist als Bettelordenskirche schlicht gehalten und besteht aus einem langgestreckten und eingewölbten Hauptschiff mit durchgehendem Satteldach und einem in der Mitte der Südseite angefügten schmalen asymmetrischen Seitenschiff mit parallelem Satteldach.

An der Südostecke befindet sich ein schlanker Turm auf einem vierkantigen Unterbau und in der östlichen Nordseite die Sakristei.



**Klosterplatz**



**Kunst am Bau**

**Sorbischer**

**Hochzeitszug**



**Oberkirche St. Nikolai**

### **Die Oberkirche St. Nikolai**

ist eine spätgotische Backsteinkirche in Cottbus in Brandenburg. Die Kirche steht am Oberkirchplatz und der Sandower Straße in der Nähe des Altmarktes. Das wegen ihres Standortes auch Oberkirche genannte Bauwerk ist die größte mittelalterliche Kirche in der Niederlausitz, sie steht seit den 1970er Jahren unter Denkmalschutz.

Im Jahre 1156 wurde die Oberkirche erstmals erwähnt. Von einem kleineren Vorgängerbau aus dem 13. Jh. wurden bei Renovierungsarbeiten im Jahre 1910 Reste gefunden.

Das erhaltene Kirchengebäude entstand ab der zweiten Hälfte des 15. Jh., die Bauzeit ging bis in das 16. Jh. hinein.

Vermutlich wurde die Kirche in drei Abschnitten errichtet. Zuerst entstanden die Langhausaußenwände. Auf Grund eines Brandes im Jahre 1468 wurde wohl der Bauplan umgeändert und mit dem Bau neu begonnen. Im dritten Bauabschnitt kamen die Kapellen an der Nord- und Südseite hinzu.

Die Kirche ist eine dreischiffige Hallenkirche aus Backsteinen mit einem Umgangschor.



**Gerichtsstraße mit Schlossturm**

### **Der Schlossturm bzw. Bergfried**

ist der einzige erhaltene Teil des früheren Fürstenhauses der Stadt Cottbus in Brandenburg, das im Jahr 1857 abgerissen wurde, nachdem es bei einem Brand zerstört worden war.

Der Turm befindet sich im Cottbuser Stadtteil Mitte vor dem Gebäude des Landgerichts und steht unter Denkmalschutz.

Der Unterbau des Schlossturms aus dem frühen 13. Jh. gilt als das älteste erhaltene Bauwerk der Stadt.

Die Bauzeit für den Unterbau des Schlossturmes wird auf die Zeit zwischen 1201 und 1215 datiert.

Nach dem Stadtbrand von 1600 wurde das Cottbuser Herrenhaus neu aufgebaut und der Turm instand gesetzt.

In den Jahren 1664, 1742, 1791 und 1794 erfolgten weitere Reparaturmaßnahmen.

Am 24. August 1857 brannte der Schlossturm ab, nachdem ein in der Spinnerei des Fürstenhauses ausgebrochenes Feuer auf das gesamte Gebäude übergegriffen hatte.

Der Gutsbesitzer von Seydel wollte den Turm daraufhin abreißen lassen. Um dies zu verhindern gründete sich im Jahr 1870 der „Schloßturmbau-Verein“ mit dem Ehrenpräsidenten Hermann von Pückler-Muskau.

**Anna mit  
Ludwig Leichhardt  
(1813-1848)  
Australienforscher**



### **Friedrich Wilhelm Ludwig Leichhardt**

war ein deutscher Entdecker, Zoologe, Botaniker und Geologe. Leichhardt kam 1842 nach Australien, wo er sich der Erforschung der Fauna, Flora und Geologie des damals noch weitestgehend unbekanntes Kontinents widmete.

Leichhardt unternahm drei Expeditionen. Auf seiner ersten Expedition von 1844 bis 1845 gelang ihm die erste Durchquerung von Queensland bis nach Port Essington im Northern Territory. Da er in seinen Tagebüchern das neu entdeckte Gebiet, Klima und Wetter, die Tier- und Pflanzenwelt sowie die Aborigines umfänglich beschrieb, ermöglichte er nachfolgende Erkundungen und Besiedlungen. Seine zweite Expedition von 1846 bis 1847 sollte vom Osten Australiens bis an den Swan River in Western Australia führen; sie scheiterte nach fünf Monaten. Als er dieses Vorhaben 1848 wiederholen wollte, blieben er und seine Expeditionsmannschaft im Outback verschollen.



**Amtsgericht Cottbus**

### **Das Amtsgericht Cottbus**

ist ein Gericht der ordentlichen Gerichtsbarkeit in Deutschland. Es ist für die Rechtsprechung erster Instanz im Stadtgebiet von Cottbus und im Landkreis Spree-Neiße zuständig.

Seit 1849 bestand in Cottbus ein Kreisgericht. Zum 1. Oktober 1879 trat auch im Königreich Preußen das Gerichtsverfassungsgesetz des Deutschen Reichs in Kraft und das Kreisgericht wurde durch Landesrecht in ein Amtsgericht umgewandelt. Das Gebäude, in dem sich heute das Amtsgericht Cottbus befindet, wurde in den Jahren 1905 bis 1907 erbaut. In der DDR wurden 1952 die Amtsgerichte und damit auch das Amtsgericht Cottbus aufgehoben und Kreisgerichte gebildet. Nach der Wiedervereinigung wurde die Gerichtsorganisation in Amtsgerichte wieder hergestellt.



**Altes Elektrizitätswerk Cottbus**

### **Das ehemalige Städtische Elektrizitätswerk,**

in der Denkmalliste des Landes Brandenburg als Altes Elektrizitätswerk geführt, ist ein Industriedenkmal in der Stadt Cottbus in Brandenburg. Das Gebäude befindet sich unter der Anschrift „Am Spreeufer 1“ im Cottbuser Stadtteil Mitte am Mühlgraben Cottbus/Goethepark, gegenüber dem Goethepark.

Die Gebäude sind repräsentative Ziegelbauten im neugotischen Stil, einige der Ziegel sind zur Fassadenverzierung grün glasiert. Die Fronten sind durch mit Spitzbogenblenden gegliederte Pfeilergiebel geprägt. Das Werk besteht aus insgesamt drei parallel angeordneten Baukörpern. Im mittleren Gebäude befindet sich die Maschinenhalle, aus diesem Grund ist es zum Mühlgraben hin weiter ausgedehnt als die beiden anderen Bauten. An der Ostwand der Maschinenhalle befindet sich das eingeschossige Kesselhaus. Das westliche Gebäude ist zweigeschossig und beherbergt den Verwaltungstrakt sowie als Anbau das zum Graben hin gerichtete Schalthaus. Die Fassaden sind mit Lisenen, Blendnischen und Ecktürmchen verziert.



**Wilhelmsmühle**

## **Die Wilhelmsmühle**

ist ein ursprünglich als Walkmühle genutzter Gebäudekomplex in der Stadt Cottbus in Brandenburg.

Die Mühle befindet sich im Cottbuser Stadtteil Mitte am Mühlgraben Cottbus/Goethepark, gegenüber dem ehemaligen städtischen Elektrizitätswerk. Sie steht unter Denkmalschutz. Bei den im Jahr 1904 durchgeführten Umbaumaßnahmen wurde die Wilhelmsmühle in Anpassung an das Elektrizitätswerk im neugotischen Stil umgebaut und erhielt eine völlig neu gestaltete Westfassade.

Die West- und die Nordfassade erhielten dabei Staffelgiebel mit paarweise angeordneten Spitzbogenblenden sowie Spitzbogen- und Stichbogenfenstern. Die einzelnen Gebäudeteile haben Flach- oder Steildächer mit Zwerchgiebeln an der Nordseite. An der Nordseite sind die Sohlbänke der Fenster in grün glasierten Ziegelsteinen ausgeführt und der Zwerchgiebel ist mit einem Schaufachwerk verkleidet.



**Gerberhäuser**

### **Loh- und Weißgerberhäuser**

Am Mühlengraben stehen die ältesten Cottbuser Gebäude, welche die drei Entwicklungsphasen des Gerberhandwerks belegen.

Das kleine Haus von 1727 war Werk- und Wohnhaus zugleich.

Das mittlere (um 1760) war bereits ein reines Wiekhaus.

Um 1860 entstand der Ziegelbau.



Shenja und Rimma vor dem Elektrizitätswerk



Oberkirche



Gute Stube der Stadt Cottbus - Altmarkt

## Der Altmarkt

im Zentrum der Stadt Cottbus entstand im Zusammenhang mit der Bebauung im 13. Jh. als Kreuzungspunkt dreier alter Handelsrouten. Die großen Stadtbrände von 1600 und der wohl größte von 1671, bei dem auch das Cottbuser Stadtarchiv völlig ausbrannte, vernichteten alle Unterlagen, welche das Aussehen und die Beschaffenheit des Altmarktes im Mittelalter hätten dokumentieren können. Der Marktplatz wurde zum zentralen Verkehrs- und Handelsknotenpunkt. Aufgrund von dendrochronologischen Untersuchungen eines Teils des Altmarktes konnte man die älteste Befestigung des Marktplatzes in Form eines Knüppeldammes aus Kiefernholzstämmen auf das Jahr 1264 datieren. Andere Ausgrabungen erbrachten Hinweise darauf, dass die ersten Häuser in Fachwerkbauweise errichtet wurden. Der heutige Altmarkt entstand in mehreren großen Bauphasen: Die erste große Erneuerung erfolgte nach dem Stadtbrand von 1600; nach dem verheerenden Stadtbrand von 1671 dauerte der Wiederaufbau bis zum Jahre 1690; nach der Zerstörung durch den Zweiten Weltkrieg entstanden Ersatzbauten der durch Kriegsverlust fehlenden Gebäude, wobei das ausgebrannte alte Rathaus 1948 ersatzlos abgerissen wurde.



**Stadtgeschichtsbrunnen  
auf dem  
Altmarkt**

### **Marktbrunnen**

Entwurf 1989

Bau und Fertigstellung 1990

Gesamthöhe 4,70m

8 Reliefs 82cm x 146cm - Reinhardtsdorfer Sandstein,

Mittel Stele/Figurengruppe: zeigen traditionelles Cottbuser Handwerk (Baumkuchenfrau Marie Groch, Fischer, Marktfrau....) von Egmar Ponndorf geschaffen

Seitenflächen: zeigen wichtige Episoden aus der Cottbuser Stadtgeschichte vom Bildhauer Johannes Peschel geschaffen beide Künstler leben und arbeiten in Dresden

Eigentum der Stadt Cottbus

Charly  
am  
Marktbrunnen



Shenja und Rimma  
vor dem Denkmal für den Cottbuser Postkutscher

Lindenpforte  
das  
Cottbuser Stadttor



Stadtwächter -  
das in der jahrhundertealten Stadtmauer gelegene Restaurant



Weg des Ruhmes vor dem Neuen Rathaus

Rundfahrt  
auf dem Senftenberger  
und  
dem Geierswalder See

## Der Senftenberger See

liegt im Lausitzer Seenland, einer künstlich geschaffenen Seenkette.

Der See befindet sich an der Grenze von Nieder- und Oberlausitz zwischen der südbrandenburgischen Stadt Senftenberg und deren Ortsteilen Niemtsch und Großkoschen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz.

Der Senftenberger See gehört mit einer Wasser-Fläche von 1300 Hektar zu den größten künstlich angelegten Seen Deutschlands.

In ihm befindet sich noch eine etwa 250 Hektar große Insel. Der See ist Landeswasserstraße.



**Schiffsrouten von Senftenberg nach Geierswalde**



**Schiffsanlegestelle im Stadthafen von Senftenberg**



**Auf dem Weg zum Schiff**



**Wir betreten die Anlegestelle**



**Wir warten auf den Einstieg**



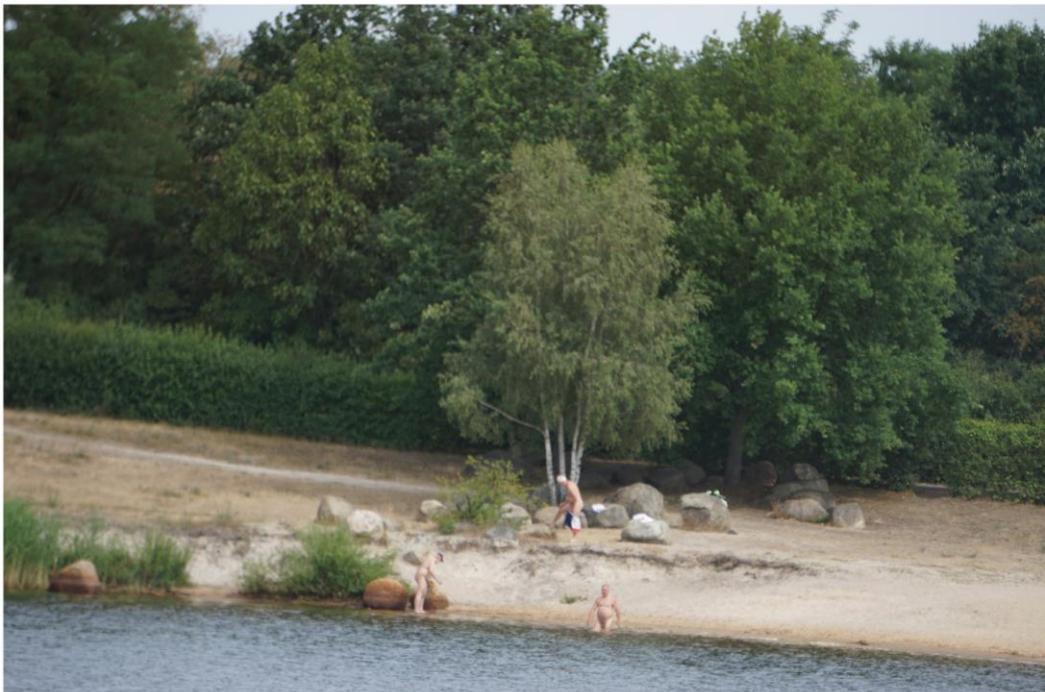
**Anna vor unserem Solarkatamaran Aqua Phönix**



**Erika, Anna, Rimma  
Gespräche auf Deck  
mit Pit**



**Klaus und Pit ins Gespräch vertieft**



**FKK-Strand am Senftenberger See**



Uferbefestigung am Senftenberger See



Hausboot auf dem Senftenberger See



**Kultur am Senftenberger See**



**Durchfahrt unter der B96**

**Schleuse  
am  
Koschener Kanal**



**Der Koschener Kanal**

ist eine schiffbare künstlich geschaffene Wasserstraße im Landkreis Oberspreewald-Lausitz in Brandenburg.

Der Kanal verbindet auf einer Länge von 1050 Metern den Senftenberger See mit dem Geierswalder See.

Der Bau begann am 16. Oktober 2007 und die Inbetriebnahme konnte am 1. Juni 2013 erfolgen.

Der Kanal verfügt über eine Schleuse und wird von Fahrgastschiffen wie Sportbooten befahren.

Die Bundesstraße 96 wird in einem 64 Meter langem Tunnel unterquert.

Ein weiterer Schiffstunnel unterquert die Schwarze Elster auf 90 Metern Länge.



## Schwimmendes Haus

### Ein schwimmendes Bauwerk

(je nach Bauweise und Nutzung auch schwimmende Anlage, schwimmendes Gebäude oder **schwimmendes Haus** genannt)

ist ein Bauwerk, welches – getragen durch den Auftrieb von Schwimmkörpern (Pontons) – auf der Oberfläche eines Gewässers schwimmt.

Im Gegensatz zu Wasserfahrzeugen sind schwimmende Bauwerke überwiegend für den ortsfesten Einsatz bestimmt.

Neben Bauwerken, die dauerhaft schwimmen, sind auch solche gebräuchlich, die nur für den Transport zum Einsatzort schwimmfähig gebaut wurden und dort mit ihrem Unterteil auf den Grund des Gewässers abgesenkt werden.

Die Größe dieser Bauten kann von wenigen Quadratmetern für ein schwimmendes Haus (Amphibienbauten), über schwimmende Treibhäuser oder andere größere Wirtschaftsbauten bis zu ganzen schwimmenden Stadtvierteln reichen.



**Anlegestelle am Geierswalder See**



**Shenja geht an Land**



Ferienhäuser am Geierswalder See



Biberbau am Koschener Kanal



Schiffstunnel unterquert die Schwarze Elster



Textilstrand am Senftenberger See



**Schiffsanlegestelle des Senftenberger Stadthafens**



**Stadthafen und Restaurant Pier 1**



**Erika und Shenja im Restaurant Pier 1**



**Rimma und Anna im Restaurant Pier 1**

**Rundgang  
durch  
den  
Branitzer Park**



**Vor dem Schloss Branitz**

## Branitz

befindet sich östlich der Spree auf einem Schwemmsandfächer der Cottbuser Sandplatte.

Im Bereich Branitz ist der Fächer von verschiedenen Stillgewässern durchsetzt.

In der Mitte des 19. Jh. verwandelte Hermann von Pückler-Muskau einen Teil der kargen Sandlandschaft in den Branitzer Park.

Seit dem Ankauf durch die Stadt Cottbus im Jahr 1933 befindet sich der Branitzer Park weitgehend auf der Gemarkung des benachbarten Ortsteils Sandow.



### **Der Fürst-Pückler-Park Branitz**

ist ein von Fürst Hermann von Pückler-Muskau gestalteter Landschaftspark bei Branitz und die bedeutendste der Cottbuser Parkanlagen.

Im Zentrum des zonierten Landschaftsgartens befindet sich Schloss Branitz, Alterssitz Fürst Pücklers.

Das Wahrzeichen des Parks sind die beiden Erdpyramiden – die Landpyramide sowie die Seepyramide, auch Tumulus genannt, welche Fürst Pückler als seine letzte Ruhestätte inszenierte.



**Hermann  
von Pückler-Muskau  
1785-1871**

## Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785-1871)

- Geboren am 30.10.1785 im Muskauer Schloß wird Pückler 1811 nach dem Tode des Vaters Reichsgraf von Pückler, Standesherr zu Muskau, Baron von Groditz und Erbherr zu Branitz.
- Student der Rechtswissenschaften in Leipzig, Rittmeister im Dresdner Gardekorps, preußischer Oberstleutnant in den Befreiungskriegen (1814), dann erster Besuch der englischen Landschaftsgärten.
- 1815 kommt die Standesherrschaft zur preußischen Provinz Schlesien, am 1.Mai macht Pückler seinen Aufruf zur Schaffung des Muskauer Parks.
- 1817 Heirat mit Lucie Reichsgräfin von Pappenheim, geb. von Hardenberg (Einsatz des weißen Hirschgespanns zur Werbung für den Park).
- 1822 Verleihung des Fürstentitels.
- 1826 Scheidung und 3-jährige "Brautreise" nach England mit anschließendem Erfolg als Autor.
- 1834-1840 Afrika - und Orientreise, Freikauf der abessinischen Sklavin Machbuba (1825 - 1840).
- 1845 Verkauf der Standesherrschaft Muskau, Audienz bei Victoria von England in Gotha.
- 1846 Beginn der Arbeiten am Branitzer Park.
- 1854 Besuch bei Napoleon III.
- 1866 Freiwilliger in Generalsuniform, verschläft die Schlacht von Königgrätz.
- 1871 Tod (Beisetzung in der Branitzer Seepyramide).



Blick über den Gondelkanal auf das Schloss

## Pücklers Weltbild im Branitzer Park

Pücklers liberaler politischer Haltung entsprach eine solche zur Religion.

Helmut Rippl, Pücklerforscher und selbst Landschaftsarchitekt, schrieb 2021

„Die Zusammenführung [der] monotheistischen Religionen gibt es in Cottbus schon lange. Sie erfolgte durch Fürst Pückler in seinem Branitzer Park mittels 4 Symbolen: Pyramiden, Davidssternen [...], Mondsichel mit Stern, Kreuz [...], Maria mit Jesuskind [...].“ (Helmut Rippl zum „House of One“ in: „Pücklers politische Haltung beim Bäumepflanzen in Branitz“.)

Damit erklärt er die lange gesuchte Bedeutung der Pyramiden als Symbol eines von Echnaton vertretenen ägyptischen Monotheismus, neben den anderen Symbolen für die drei monotheistischen Religionen der Juden, Christen und Muslime. Die genannten Symbole sind nach seiner Meinung viel mehr als bloße Reise-Erinnerungen.

Die Davidssterne befinden sich im Geländer der ägyptischen Brücke.



Christliches Kreuz als Pendant zur Halbmondsichel in Sichtweite

## Heiliger Berg und Mondberge

Südlich des Schilfsees gestaltete Fürst Pückler aus dem Aushub des Sees die Schilfseeberge.

Sie umgeben eine tiefe Mulde, die Pückler in Anlehnung an Carl Maria von Webers Oper „Der Freischütz“ Wolfsschlucht nannte und entsprechend ausgestaltete.

Auf dem Heiligen Berg wurde 1859 ein Kruzifix aufgestellt.

Als christliches Symbol kontrastierte es mit dem Halbmond auf den Mondbergen nahe dem Schwarzen See als Symbol für den Islam.

## Die Mondstele auf den Mondbergen





Ägyptische Brücke mit dem Davidstern

## Pyramiden

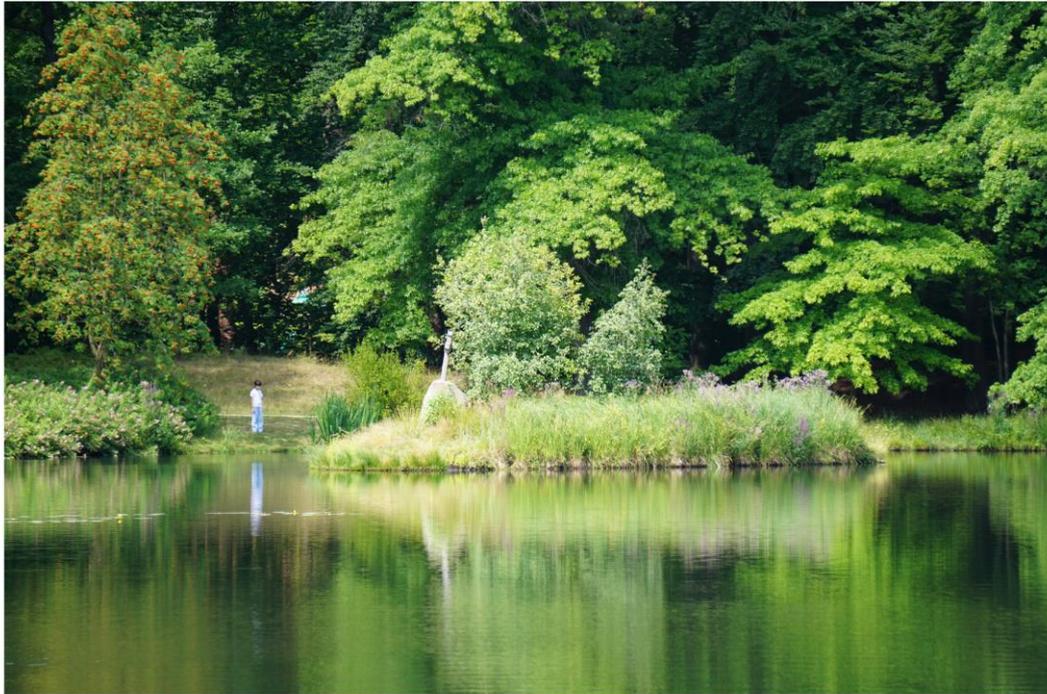
Einzigartig sind die beiden Erdpyramiden, die eine Reminiszenz an Pücklers Orientreise in den Jahren 1834 bis 1840 sind.

Doch anders als in Ägypten errichtete Pückler die Pyramiden nicht aus Stein, sondern ließ sie aus Erde aufschütten und begrünen.

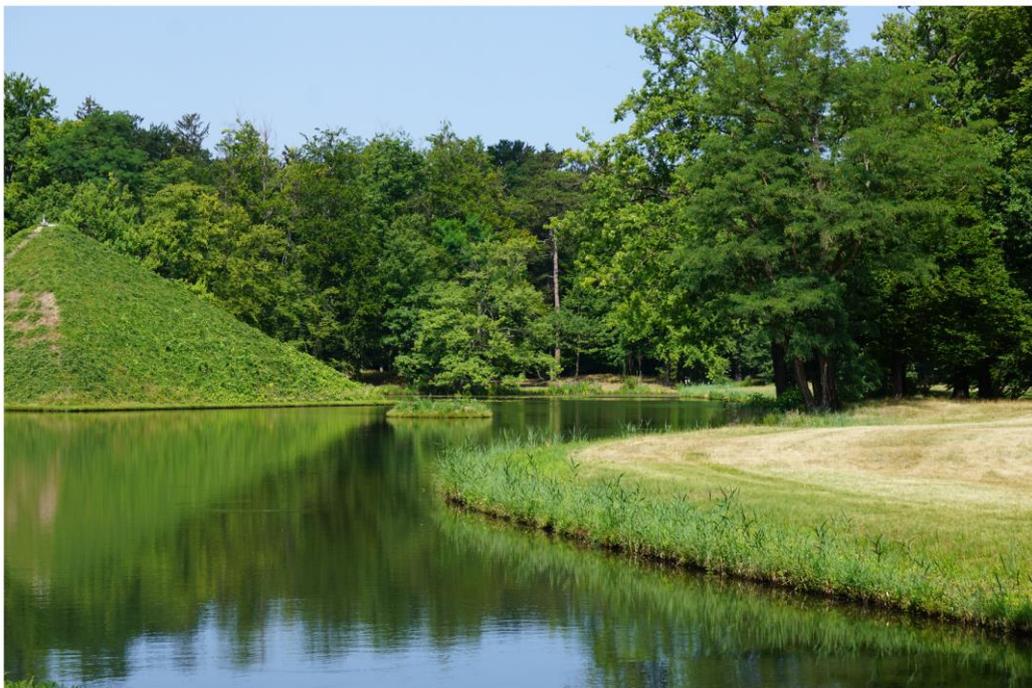
Sie gehören zu den Höhenpunkten romantischer Gartenkunst in Deutschland.

Die größere der beiden, der im Pyramidensee stehende und vollständig von Wein überrankte Tumulus, ist seit 1871 Beisetzungsstätte von Hermann Fürst von Pückler-Muskau.

Dorthin wurde 1884 seine Ehefrau und Lebensgefährtin Lucie Fürstin Pückler (1776–1854) umgebettet.



**Große Insel vor der Seepyramide**



**Kleine Insel vor der Seepyramide**

## Tumulus

In einem Brief an die Fürstin Lucie erwähnte Pückler bereits 1850 das Vorhaben, in einer Pyramide in einem See begraben zu werden.

Den Standort für den geplanten Tumulus in Branitz markierte er 1852 mit dem Bau einer Gruft.

Nach genau geregelter Bestattungszeremonie wurde Fürst Pückler im Februar 1871 in seiner Pyramide inmitten des Tumulussees zur letzten Ruhe gebettet.



Landpyramide

## Landpyramide

1860 begannen die Arbeiten an der Landpyramide, welche bis 1863 aus dem Aushub der umliegenden Seen modelliert wurde.

Als Inspiration dienten Pückler möglicherweise die Pyramiden im ägyptischen Meroe und Sakkara, welche der Fürst während seiner Orientreise 1834 bis 1840 besuchte.



Seepyramide



Anna und Pit  
am  
Kugelberg

## Kugelberg

Bereits von der Schlossterrasse aus, glänzt in der Ferne eine Kugel.

Sie steht am westlichen Ende des Schilfsees auf dem Kugelberg.

1861 wurde die quecksilberspiegelte Glaskugel im Zentrum einer Rundbank errichtet, die dem Betrachter aus der Nähe ein komprimiertes Abbild des umgebenden Parkpanoramas zeigt.



**Mit dem Pflanzwagen angelieferter Baum**

### **Der Großbaumverpflanzwagen des Fürsten Pückler**

Die Verpflanzung großer Bäume war ein Markenzeichen des Fürsten, vereinte er doch damit die Besänftigung der eigenen gärtnerischen Ungeduld mit dem ihm eigenen Hang zum Aufsehererregenden.

Die Inspiration hierzu kam aus England; insbesondere war es der Landschaftsgärtner Sir Henry Stuart (1759–1836), der seine Erfahrungen mit der Großbaumverpflanzung in dem Fachbuch „The Planter´s Guide“ festgehalten hatte, das Pückler 1828 in London erwarb und überaus lobte.

Bereits seit Beginn des 19. Jh. wurden in England zweirädrige Pferdewagen zum Transport und Verpflanzen von Bäumen, die einen Stammdurchmesser bis zu 48 cm hatten, eingesetzt.

Pückler brachte zwei Varianten zum Einsatz: Der Durchmesser der 16 cm breiten Räder betrug bei der kleineren „Baumpflanzmaschine“ 1,75 m, bei der großen 2,22 m. Die größten Bäume, die versetzt wurden, waren zwischen 16 und 22 m lang und hatten einen Stammdurchmesser bis ca. 50 cm.



**Erläuterungen im Park**



**Bäume im Park**



Pferdegrab

### Grabstätte Stute Adschameh

Ein Denkmal für seine letzte Stute Adschameh setzte Pückler mit einem Grab für das Pferd an diesem Ort.

Das Pferdegrab hat nun auch seine Grabplatte wieder erhalten.

Darauf steht der Originaltext der früher in Marmor gehauen war, heute aber in grauem Schiefer steht:

**"Hier ruht Adschameh.  
Meine vortreffliche arabische Stute.  
Brav schön und klug."**



**Ruhepause im Park**

### **Pleasureground**

Die direkte Umgebung des Schlosses gestaltete Fürst Pückler nach englischem Vorbild als „Pleasureground“.

Während der eigentliche Park möglichst natürlich wirken sollte, waren diese Anlagen umso üppiger und prachtvoller ausgestattet.

Die einzelnen Sondergärten sollten als Salons unter freiem Himmel wie die Räume im Schloss in ihrer Gestalt variieren.



**Venusbeet**

### **Das Venusbeet**

mit der Venus Italica des italienischen Bildhauers Antonio Canova (1757-1822) auf der Rasenfläche zwischen Schloss und Pergola, das als Höhepunkt des Pleasureground gilt, war einst mit Skulpturen eingefasst, die nach Entwürfen der Architekten Friedrich August Stüler (1800-1865) und Heinrich Strack (1805-1880) entstanden und arrangiert wurden.

Die Figurengruppen von Genien, Tritonen, Faunen, Pantheren und Kandelabern schmücken das Venusbeet. Dieses Beet war bis 1945 das schönste und spektakulärste Beet im prachtvoll ausgestatteten Pleasureground, der das Schloss Branitz unmittelbar umgibt.



**Rosenlaube mit der Büste von Henriette Sontag**

### **Rosenlaube**

Von den zahlreichen Lauben und Pavillons, die zu Fürst Pücklers Zeiten den Branitzer Pleasureground zierten, besteht heute nur der 1848 errichtete Kiosk mit der vergoldeten Büste der Henriette Sontag (1806–1854).

Pückler hatte 1828 in London mit der weltbekannten Opernsängerin eine Affäre.



**Büste der Sängerin Henriette Sontag**

### **Henriette Sontag**

1806 -1854

war eine deutsche Opernsängerin (Koloratursopran, soprano sfogato) von internationalem Renommee. Sie war vor allem für ihre Interpretationen in Opern von Rossini, Donizetti und Bellini bekannt.

Henriette Sontag war die Tochter der Schauspieler Franz Sontag und Franziska Martloff, die einer wandernden Theatergruppe angehörten und in Koblenz gastierten.

In Prag wurde sie von Carl Maria von Weber entdeckt und er ließ sie mit 17 Jahren die Titelrolle in seiner Oper Euryanthe singen. Noch im selben Jahr nahm sie zusammen mit ihrer Mutter ein Engagement an der Deutschen Oper in Wien an. 1824 sang sie die Sopran-Partie in der Uraufführung von Ludwig van Beethovens Symphonie Nr. 9 im Kärntnertortheater in Wien.

1828 machte Fürst Pückler Henriette Sontag einen Heiratsantrag, den sie schon wegen bestehender Ehe abwies. Trotzdem errichtete er ihr im Branitzer Park ein Denkmal.

## Cavalierhaus

Zusammen mit dem Marstall war es ursprünglich Wirtschaftsgebäude des Schlosses und Bestandteil des Alten Gutshofes.

Ab 1858 wurde das Cavalierhaus im Stil der englischen Tudorgotik umgestaltet.

Den Westgiebel schmückt die Plastik Maria mit Kind des Bildhauers Friedrich Drake.

Zusammen mit dem darüber aufgestellten Kreuz gab Pückler dem Gebäude den Anschein einer Hauskapelle.



Das Kavaliershaus



Fürst-Pückler-Eis

### Das Fürst-Pückler-Eis

ist eine Eisspezialität aus drei verschiedenen Eissorten, welche gemeinsam gefroren werden.

Das Eis wurde nach dem Landschaftsarchitekten und Reise-schriftsteller Hermann von Pückler-Muskau (1785–1871) benannt. Das älteste bekannte Rezept für ein Eis dieses Namens stammt von dem Königlich-Preußischen Hofkoch Louis Ferdinand Jungius, der Pückler 1839 in seinem Kochbuch ein dreischichtiges Sahneeis widmete.

Vermittelt durch Pücklers Braut und spätere Frau Lucie von Hardenberg, geschiedene von Pappenheim, war Jungius im Zeitraum 1817 bis 1819 als „Koch bey H. Graf von Pückler“ im Muskauer Schloss tätig.

Die Muskauer Kirchenbücher weisen ihn als „Mundkoch seiner Majestät des Königs von Preußen in Berlin, jü. Sohn H. Johann Friedrich Jungius, Prinzl. Küchenmeisters zu Reinsberg“ aus. Sie nennen ihn als Vater eines unehelichen Kindes und verzeichnen seine Trauung mit der Schuhmacherstochter Caroline Henriette Sophie Seidel.

Jungius könnte das Eis also bereits in Muskau „erfunden“ haben.



Schloß Branitz von der Abendseite



Gruppenbild vor dem Schloß Branitz

**Bis zum nächsten Treffen  
im kommenden Jahr  
in  
Beeskow**